

Beste Freunde – für wenige Jahre oder für immer?

Das Leben führt Menschen zusammen und auch wieder auseinander

Michelle hat 243 Freunde, Julia 213 und Jennifer 681. So viele? Die jungen Frauen beschwichtigen sofort: „Sind doch nur Facebook-Freunde. Keine echten.“ Julia erklärt sogar, dass sie regelmäßig Freunde entfernt, um den Überblick zu bewahren.

Was ist mit dem Begriff „Freunde“ passiert? Noch während ich den Kopf schüttle über die inflationäre, wahllose Verbreitung in den sozialen Netzwerken, überfallen mich Bilder

Foto: Oeser



Beste Freundinnen ...

und Namen aus der Vergangenheit. Wie einfach war das doch damals als kleines Mädchen, Freundschaften zu schließen. Mit dem Nachbarjungen Achim, der großen Elisabeth, vor allem mit der gleichaltrigen und -namigen Angelika. Ihre Familie wohnte um die Ecke, wir waren unzertrennlich. Die Vorliebe für Lutscher und Lakritz, die gemeinsame Freude am Rollerfahren, am verbotenen Planschen im Fluss schweißten uns zusammen. Klar, dass wir auch in der „Volksschule“ in einer Bank saßen. Mehr als einmal wurden wir auseinandergesetzt: Wir hatten uns einfach zu viel zu sagen. Die Freundschaft hielt, auch unter den veränderten

Vorzeichen der Pubertät, mit all dem Geflüster und Gekicher.

Als ich auf das Lyzeum für Mädchen wechselte, verloren wir uns aus den Augen. Meine Geheimnisse und Leidenschaften teilte ich jetzt mit Birgit und Uschi. Wir waren ein wilder Haufen. Ob wir die Uhren verstellten – im Sinne der Schülerinnen – oder das Klassenbuch im Rhein versenkten: Im Notfall hielt die Klasse dicht, auch Strafen nahmen wir gesammelt entgegen. Der Geist der Freundschaft hat sich bis heute gehalten. Wenn wir uns treffen, ist dieses Gefühl gleich wieder da.

Uschi heiratete ihre Tanzstundenliebe. Konnte nicht gut gehen, wussten ihre Freundinnen sofort. Wir anderen probierten uns lieber aus. Erfolge und Pleiten am Wochenende wurden montags brühwarm zwischen Physiksaal und Umkleide verbreitet. Das Abitur machte der engen Freundschaft zu Birgit und Bettina, Sybille und Moni ein Ende. Wir wollten alles und die ganze Welt, das Studium in fremden, fernen Städten lockte.

Wege trennen sich – neue Freunde kommen

In Berlin baute ich mir schnell einen neuen Freundeskreis auf. Das waren die Zeiten, in denen das Feiern einen ungleich höheren Stellenwert hatte als das Lernen. Im legendären Gasthaus Leydicke traf ich Anne und Fritz, mit denen sich auch mein Lebensabschnittsgeliebte verstand. Ich glaubte, eine neue Freundin gefunden zu haben, zumindest bis zu dem Zeitpunkt, als Fritz begann, sich zu sehr für mich zu interessieren. Das Drama nahm seinen Lauf und

endete mit einem dumpfen Knall, als die Freundschaft, in der ich mich gerade eingerichtet hatte, zerbrach.

In den achtziger Jahren zogen mein Mann und ich in ein Haus neben Uschi und Edgar ein. Sie waren älter, interessant, hatten drei schöne Kinder, ein gutes Leben. Bis Edgar seinen Job verlor. Als gute Freunde fanden wir es selbstverständlich, ihnen aus einer finanziellen Delle zu helfen. Mein Partner liebte ihnen Geld. Sie ließen den Zeitpunkt, an dem es hätte zurückgezahlt werden müssen, verstreichen. Die unschönen Einzelheiten lasse ich aus. Unterm Strich steht verlorenes Vertrauen, eine zerbrochene Freundschaft.

Arno ist auch eine Errungenschaft jener Zeit. Ein guter Freund, der immer da ist, wenn wir ihn brauchen, hilfsbereit, kritisch, verlässlich. Ohne groß zu überlegen, fiel die Wahl des Trauzeugen auf ihn, als wir heirateten. Wir sehen uns nicht öfter als zwei-, dreimal im Jahr. Dann kann es auch einmal zu einem einvernehmlichen Schweigen kommen. Eine Pause unter Freunden zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht peinlich ist.

Kinder verändern das Freundesgefüge

Einschneidende Ereignisse wie die Geburten der Töchter sorgen laut Wissenschaft für Veränderungen im Freundesgefüge. Das können wir bestätigen. Vom kinderlosen Paar Ruth und Frank entfremdeten wir uns.

Empirische Untersuchungen besagen, dass die Zahl der Freunde mit dem Alter proportional abnimmt, andere Studien wollen herausgefunden haben, dass sich der Freundeskreis nach dem 30. Geburtstag alle fünf Jahre um einen Freund verringert, obwohl stetig neue Menschen kennengelernt werden. Bald begegneten wir Gaby und Holger. Gaby hat sich zu meiner besten Freundin entwi-

Foto: Werner Lamm



... manchmal ein Leben lang.

ckelt, wir hegen und pflegen unsere gemeinsamen Interessen Kunst, Kino, Tanz und Wandern. Und natürlich stehen unsere Münder selten still. Da aber Holger und Manfred sich ebenfalls sehr gut verstehen und wir ein prima Quartett abgeben, fällt das gar nicht weiter auf.

Freunde fürs Leben sind vielleicht die Ausnahme

Heute bevorzugen wir statt eines großen, locker verbundenen Kreises nur noch eine Handvoll, eher erlesene Freunde.

Wenn sich ehemals gute oder beste Freunde nach Jahren, Jahrzehnten wiedersehen, spricht die Psychologie

von „Vergangenheitsfreunden“. Menschen, mit denen wir mal eine intensive, gute Freundschaft geführt haben, mit denen uns aber kaum mehr etwas verbindet. Die wir aus den Augen verloren haben, wo wir die Kontakte haben schleifen lassen, bis sie vollkommen abgenutzt waren. Dazu gehören nicht die Beziehungen, die einst durch einen konkreten Auslöser wie einen schweren Vertrauensmissbrauch oder eine charakterliche Fehlentwicklung plötzlich und unrettbar zerstört wurden. Dazu gehört der Kontakt zu meiner Angelika, der sich nach unseren elften Geburtstagen lockerte und dann ganz löste. Im Sommer reiste ich zu einem Klassentref-

fen an. Ich sah den Großteil meiner damaligen Mitschüler zum ersten Mal nach fast 50 Jahren wieder. Innerhalb von fünf Minuten hockten Angelika und ich wieder zusammen, auf einer Bank im Bus.

Angelika Brecht-Levy

Erinnerungen teilen?

Wer möchte seine Erinnerungen an alte oder neue Freundinnen oder Freunde mit den Lesern der Senioren Zeitschrift teilen? Berichte, je kürzer desto besser, und auch Fotos können eingesandt werden an: Redaktion Senioren Zeitschrift, Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main. Die Redaktion behält sich eine Auswahl für den Abdruck vor.

red